

TWEED

TWEED

DAS MAGAZIN FÜR DEN MOD

Dezember | Januar 2020

Ausgabe 06

DEUTSCHLAND: 9,80 EUR
Österreich: 11,50 EUR
Schweiz: 13,40 CHF
Großbritannien: 8,50 GBP
Luxemburg: 11,50 EUR
Italien: 11,50 EUR

WHISKY, MADE
IN GERMANY:
DIE FEINSTEN
DESTILLERIEEN
DEUTSCHLANDS

PASSUS SHOES

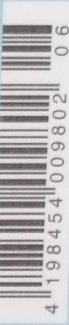
Die einzig wahren
handgemachten Schuhe

SINISCALCHI

Maßgeschneiderte
Hemden aus Mailand

So tragen Sie Smoking, Frack & Co. richtig

STILVOLL ÜBER DIE FEIERTAGE





Profi-Paar Alessandros Gattin Cinzia kümmert sich im Hause Siniscalchi um Frauenbekleidung.



Der Maßhemdenmacher Siniscalchi in Mailand

WANN DAS HEMD PERFEKT IST, BESTIMMT DER KUNDE

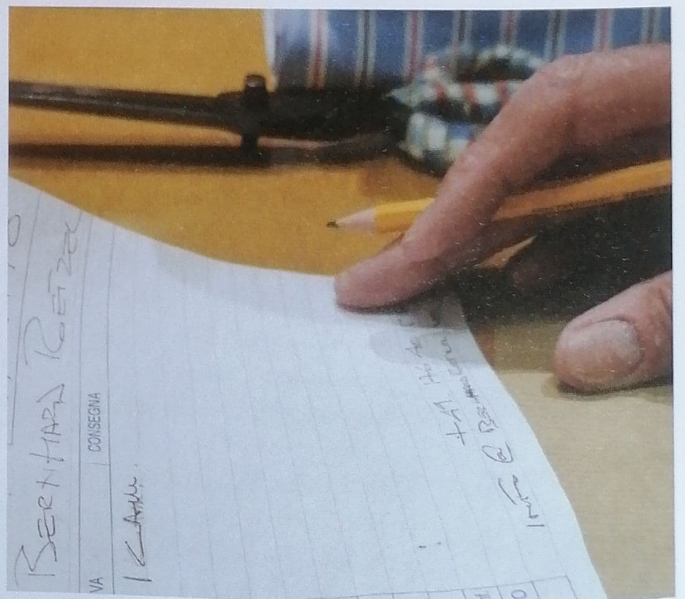
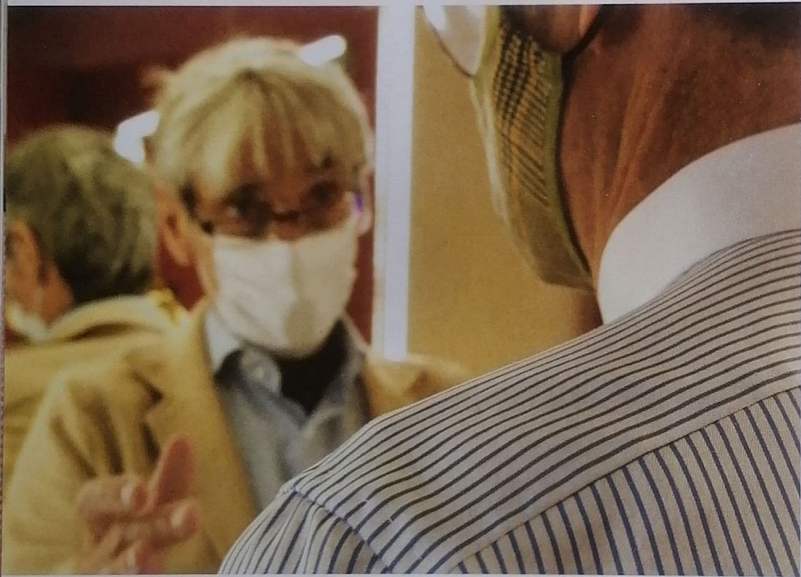
Maßhemden gibt es viele. Handgemachte Maßhemden sind seltener. Handgemachte Maßhemden mit mindestens zwei Anproben bekommt man nur bei Alessandro Siniscalchi.

von Bernhard Roetzel mit Fotos von Alessandro Tassone

Wie stellt man sich die vielleicht exklusivste Maßhemdenschneiderei Italiens vor, das Mailänder Pendant zu Charvet in Paris und Turnbull & Asser in London? Bei Siniscalchi ist auf jeden Fall alles anders. Das geht schon mit der Lage los. Keine High-Street-Adresse zwischen den üblichen Luxus-Boutiquen – das Geschäft liegt in der Viale Vittorio Veneto, 32, einem Wohnviertel. Das Luxushotel Principe di Savoia liegt fünf Minuten entfernt, das ist aber eher für Alessandro Siniscalchi ein Vorteil, weniger für seine Kunden. Denn die kommen nicht unbedingt zu ihm. Alessandro trifft seine Kunden gern da, wo es ihnen genehm ist. Wobei schon so manche

Berühmtheit auf den Sofas im Empfangsraum der Hemdenschneiderei gesessen hat.

Wer sich von seinem Smartphone zu Siniscalchi führen lässt, steht vor einem Hoftor, wenn er das Ziel erreicht hat. Ein Schaufenster gibt es nicht. Nur ein großes Schild aus Messing mit der Hausnummer und darunter vielen Klingelknöpfen und einer Gegensprechanlage. Ich entdeckte „Siniscalchi. Camici su misura“. Ich bin richtig. Das Klingeln spare ich mir, da mir Alessandro per WhatsApp geschrieben hat, dass der Summer gerade nicht funktioniert. Ich schreibe eine Nachricht und warte, bis mir geöffnet wird. Nach einer Minute höre ich Schritte, dann geht



das Tor auf und Alessandro begrüßt mich mit Ellenbogen statt per Handschlag. Es geht durch eine dunkle Einfahrt über einen Innenhof zum Hinterhaus. Rechts endlich Schaufenster, durch die man in das Innere des Geschäfts blicken kann. Es ist schon dämmerig, wir treffen uns am Samstag nach Geschäftsschluss.

Wer sich angesichts des Klingelschildes unsicher war, ob an der Adresse vielleicht nur ein Büro zu finden ist, kann aufatmen. Überall Hemdenstoffe, als Ballen oder in lederne Bücher eingebunden. Außerdem einige fertige Hemden auf Büsten, gerahmte Fotos von Kunden und eine Umkleidekabine. Das typische Interieur einer Hemdenschneiderei. Charvet in Paris und Turnbull & Asser schüchtern den Besucher erst mal etwas ein, hier hat man eher Wohnzimmergefühl. Wer sich aber mit Hemdenmacherei auskennt, kennt die wahre Rangfolge. Bei Siniscalchi gibt es Bespoke-Hemden im wahren Sinne des Wortes. Die gibt es bei Charvet auch. Doch hier in Mailand werden die Hemden auch noch von Hand genäht und gefinisht, und beim Anprobeprozess toppt Siniscalchi alle. Turnbull & Asser kann da gar nicht mithalten, dort bekommt man im Grunde genommen „made to measure“.

Alessandro Siniscalchi hat das Handwerk bei seinem Vater Vittorio erlernt, der 1948 mit der Hemdenmacherei begonnen hatte. Zunächst arbeitete Vittorio nur für Bekannte und Freunde, später eröffnete er ein Atelier in der Wohnung der Familie in der Via Monte Napoleone. Damals war es üblich, dass bei allen Hemden die Brustpartie aus einer doppelten Lage Stoff gearbeitet war, erzählt Alessandro. Heute macht man das nur noch bei Smokinghemden aus Voile, wenn die Herren dunkles Brusthaar haben und keine Unterhemden tragen möchten.

Früher sollte die doppelte Stofflage die Brust warmhalten. Und es gab Winter- und Sommerhemden, so wie man auch die Anzüge passend zur Jahreszeit schneiden ließ. Alessandro kann viel aus den längst vergangenen Zeiten seiner Kindheit und Jugend erzählen, doch im Grunde interessiert ihn nur die Passform des Hemds, das

er gerade macht. Wenn man keine Fragen stellt, arbeitet der Hemdenmacher schnell und lautlos. Wenn man aber mehr wissen möchte, antwortet er bereitwillig. Er macht kein Geheimnis aus seiner Arbeit und zeichnet sogar die Besonderheiten des Schnitts auf Papier auf.

Ich habe vor zwei Jahren bei einem Mailandbesuch Maß nehmen lassen – in der Hoffnung auf eine baldige erste Anprobe beim nächsten Aufenthalt in der Stadt. Der hat länger als erhofft auf sich warten lassen, zuletzt auch durch die Pandemie. Nun kann ich endlich das Hemd, das Alessandro aus dem weißen Stoff, der exklusiv für seine Probierhemden gewebt wird, überziehen. Kragen

„Bei uns gibt es keine Mindestbestellmenge. Wir wollen das erste Hemd perfekt hinbekommen, alles andere ergibt sich dann.“

und Manschetten sind aus Papier zugeschnitten, Knöpfe gibt es noch nicht: Das Hemd wird mit Stecknadeln geschlossen. Alessandro freut sich, dass sich meine Figur nicht verändert hat, das Hemd passt im Großen und Ganzen. Im Detail muss er aber einiges neu stecken. An der Schulter mit Nadeln, unter den Achseln und an der Brust kniff er hingegen nur vorsichtig den Stoff mit den Nägeln von Daumen und Zeigefingern. Der Kunde soll auf keinen Fall aus Versehen durch eine Nadel gepickt werden. Bei den Änderungen geht es überwiegend darum, dass er Raum für die Schulterknochen machen muss. Hemdenmacher können nicht mit Einlagen oder Polstern arbeiten, das Hemd liegt direkt auf dem Körper auf. Zuletzt wirft Alessandro einen prüfenden Blick auf die Manschette und die Ärmel. Testweise steckt er den Zeigefinger unter die Hemdenmanschette. Wenn er gut hineinpasst, könnte sie noch ein wenig enger sein. Bei herabhängendem Arm ist der Ärmel lang genug, wenn ich ihn aber anhebe und anwinkele, spannt er über dem Ellenbogen. Deshalb gibt Alessandro ein wenig mehr

Oben: Alessandro Siniscalchi erklärt das Schnittmuster des Maßhemds. Dabei trägt er eine handgenähte Maske. **Mitte links:** Über dem Rücken liegt der Stoff noch nicht perfekt an, das wird noch geändert. **Rechts:** Streifen sind in allen Varianten zu haben, in aller Regel aus Vollzwirnstoffen. **Unten links:** Stoffe muss man anfassen, um sie beurteilen zu können. **Unten rechts:** Auf dem Bestellzettel vermerkt Alessandro Siniscalchi bei der Anprobe die nötigen Änderungen. In seiner Werkstatt wird noch ohne Computer gearbeitet, nur mit Bleistift und Papier.

Länge an der Rückseite des Ärmels dazu. So spannt das Hemd nicht am Ellenbogen, und es rutscht auch nicht zu hoch in den Sakkoärmel hinein. Dadurch, dass der Ärmel nur an der Rückseite mehr Länge bekommen hat, staucht sich der Stoff nicht an der Vorderseite über der Manschette auf.

Nach der Anprobe hilft mir Alessandro aus dem Probierhemd heraus und führt mich durch die Räume seiner Hemdenschneiderei. In einem rückwärtigen Raum sitzen die Näherinnen, die arbeitsteilig die Hemden fertigen. Eine Mitarbeiterin umsäumt gerade die Knopflöcher von Hand, eine andere sticht mit Nadel und Faden Initialen in ein Hemd. Es gibt eine große Auswahl an Schriftmustern und Beispiele verschiedener Kronen und Wappen. Adelige aller Rangstufen können sich ihre Hemden oder Pyjamas mit den passenden Standesabzeichen verzieren lassen. Bei mir bleibt es bei einem schlichten B. R. in Blockbuchstaben, Ton in Ton mit dem Stoff des Hemds. Ich hatte schon beim ersten Besuch einen dunkelblauen Streifen auf weißem Fond ausgewählt, das „Mailänder Hemd“, wie Alessandro sagt. Am nächsten Tag, bei der zweiten Anprobe, zeigt er mir den Streifen, und ich bekomme das mit weißem Baumwollfaden geheftete Hemd in die Probierkabine gereicht. Während ich es anziehe, zeigt mir Alessandro das Buch „The Italian Gentleman“ von Hugo Jacomet. Das „Maison Siniscalchi“ wird darin ausführlich porträtiert. Auch Alan Flusser hat den Mailänder Hemdenmacher schon in einem seiner Bücher vorgestellt. Dennoch ist Siniscalchi außerhalb von Kennerkreisen nicht allzu bekannt. Was vermutlich daran liegt, dass die Kunden diskret über die Herkunft ihrer Hemden schweigen. Eine Mindestbestellmenge gibt es nicht. Alessandro erklärt augenzwinkernd, dass er lieber 20 verschiedenen Neukunden ein Hemd macht als einem neuen Kunden zwanzig Hemden. Wer seine Hemden probiert, bestellt nämlich meistens nach.

Der Maßschneider legt das Buch weg und schaut durch den Vorhang herein. Er schließt das Hemd mit Nadeln knöpft den Kragen zu. Die Weite ist perfekt, die Einlage sehr angenehm am Hals. Er ist aus weißem Stoff gearbeitet und wieder nur zur Probe angeheftet. Alessandro verkleinert den Kragen minimal an der Spitze, da er sonst an dieser Stelle aufsetzen und drücken würde. Die Änderung markiert er mit dem Bleistift.

Die Passform an der Schulter ist jetzt sehr gut. Auch an der Brust und am Rücken fällt der Stoff ausgezeichnet. Dennoch muss der Hemdenmacher vor dem Armloch wieder ein bisschen Stoff abstecken. Er erklärt, dass bei einem Streifenstoff

„Ich würde nie dem Kunden sagen, wie das Hemd für ihn richtig ist. Das weiß nur er, und ich muss es bei den Anproben herausfinden.“

Unebenheiten noch stärker ins Auge fallen und scherzt, dass er vielleicht besser zu einer einfarbigen Qualität hätte raten sollen. Die zweite Anprobe dauert vielleicht fünf Minuten, ich selbst sage dabei nichts. Alessandro hilft mir aus dem Hemd und zeigt mir dann auf dem Zuschneidetisch, wie er die Schnittmuster aus Packpapier erneut abändert. Anschließend wird er vom Stoff an einigen Stellen noch etwas wegschneiden, danach wird das Kleidungsstück fertiggestellt.

Ich bekomme das Hemd zwei Wochen später per Post zugeschickt, und es passt sehr gut. Doch ganz fertig ist es noch nicht. Wenn ich es drei- bis viermal getragen habe, muss ich es – vorübergehend – wieder abgeben. Alessandro bittet Neukunden mit dem ersten Hemd zurück in sein Atelier, damit er sehen kann, wie es sitzt und sich nach den ersten Einsätzen gemacht hat. Mit geschultem Auge kann er ablesen, wie gut es sitzt und wo der Schnitt optimiert werden muss. Insofern gibt es bei Siniscalchi für Erstkunden mindestens zwei Anproben: eine aus dem neutralen Stoff und eine aus der finalen Ware. Eine Obergrenze bei der Zahl der Proben gibt es nicht: Alessandro probiert so lange, bis das Hemd perfekt ist. Und was bedeutet das? „Es ist Ihr Hemd“, erklärt er. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie das Hemd sein soll. Sie müssen es mir sagen.“ Nach heutigem Ermessen mutet so ein Qualitätsanspruch ein wenig verrückt an, in der Welt von Alessandro Siniscalchi ist er dagegen völlig normal. Bei ihm geht es um absolute Zufriedenheit. Und wann die erreicht ist, bestimmt der Kunde.

Links oben: Die Passform am Rücken ist entscheidend – für die Optik und die Bewegungsfreiheit.

Rechts oben und Mitte links: Stoffe gibt es genug, und im Keller lagert noch mehr.

Mitte rechts und unten: Für die zweite Anprobe wurde schon der endgültige Stoff zugeschnitten, der Kragen ist dagegen noch ein Provisorium.

